

25. April 2020

Themen in dieser Ausgabe:

- Haubentaucher
- Löwenzahn
- Nachtigall
- Gemüse für den Balkon

Freilandlabor-Notizen

Liebe Natur- und Umweltinteressierte,

Wir bedauern es sehr, Ihnen die Natur in der Stadt nicht persönlich bei unseren Veranstaltungen zeigen und erklären zu können. So wollen wir es nun auf anderen Wegen versuchen, Natur- und Umweltinformationen zu vermitteln.

Auch für unseren umweltpädagogischen Betrieb, der derzeit auch unterbrochen ist, denken wir uns Mittel und Wege aus, pädagogische Lehrkräfte mit Informationen für ihre pädagogische Arbeit zu versorgen. Wir stehen Ihnen natürlich weiterhin für Beratung und einen Informationsaustausch per Mail oder per Telefon zur Verfügung.

Bitte schauen Sie regelmäßig auf unsere Webseite unter

<http://www.freilandlabor-britz.de/index.php/de/aktuelles/informationen>.

Vielleicht haben Sie ja auch ein interessantes Thema, das wir in den News aufgreifen können. Ich wünsche Ihnen alles Gute und bleiben Sie gesund.

Ursula Müller
Geschäftsführerin

Haubentaucher brüten

Jedes Jahr brüten auf dem See im Britzer Garten Haubentaucher. Teilweise sind es sogar mehrere Pärchen. Haubentaucher schwimmen häufig mitten auf dem See und verschwinden immer wieder zu Tauchgängen, die bis zu einer Minute dauern und 5 bis 20 Meter tief gehen. Als flinker und geschickter Jäger erbeutet der Haubentaucher hauptsächlich 10 bis 15 cm große Fische. Außerdem stehen Wasserinsekten, Krebse und Schnecken auf dem Speiseplan.

Am Nestbau beteiligen sich beide Partner. Das Nest wird schwimmend oder auf einer Unterlage im Wasser gebaut. Ab Ende April werden meistens vier Eier gelegt und abwechselnd von beiden Eltern 27 bis 29 Tage lang bebrütet. Die Jungen sind typische Nestflüchter, die schon am ersten Tag nach dem Schlüpfen schwimmen und tauchen können. Oft werden sie in den ersten Lebenswochen von ihren Eltern auf dem Rücken oder in den Flügeltaschen transportiert.



Fotos: W. Linemann



Löwenzahn

Auf vielen Rasenflächen und an den Wegrändern sind jetzt die gelben Blütenmeere zu sehen. Das ist der Löwenzahn. Sein Name hat er von den Blättern, die der Zahnreihe eines Löwen ähnlich sieht. Die Blätter sind rosettenartig angeordnet.

Die großen gelben Blüten enthalten viel Nektar und Blütenstaub. So wird der Löwenzahn gern von Insekten besucht. Er benötigt sie aber nicht unbedingt zur Bestäubung. Das kann er auch selbst, um später seine Früchte zu entwickeln.

Der Fruchtstand ist als Pustelblume bekannt! Übrigens sind die ersten funktionsfähigen Fallschirme so wie die einzelne Frucht konzipiert worden.

In einem Garten, wo keine Hunde sind oder eine Straße in der Nähe ist, können junge Löwenzahnblätter auch für einen leckeren Salat gepflückt werden.

Wo Löwenzahn wächst, ist der Boden meistens mit Nährstoffen gut versorgt. Aber so anpassungsfähig wie der Löwenzahn nun einmal ist, wächst er auch zwischen Pflasterfugen. Dann ist er nur sehr viel kleiner.



Nachtigallen sind eingetroffen

Jetzt ist wieder ihr melodischer Gesang zu hören. Die Nachtigall ist jetzt eingetroffen. In dichten Gebüsch ist ihr Gesang zu hören. Nur selten kann eine Nachtigall auch beobachtet werden. Eigentlich singen sie in der Nacht, um ein Weibchen anzulocken. In der Großstadt, wo es auch nachts nie richtig dunkel wird, sind Nachtigallen auch tagsüber zu hören. Hier müssen sie auch lauter singen, um sich gegenüber dem Stadtlärm durchzusetzen. Die Männchen beherrschen zwischen 120 und 160 verschiedene Strophen. Wenn die Brut beginnt, hört dann der Gesang auf. Die Nachtigall brütet am Boden oder in niedrigen Gebüsch. Ordentlich geharkte Gehölzflächen im Garten oder in Parkanlagen bieten ihr keine Möglichkeiten ein Nest anzulegen.



Foto: E. Baumann

Die eigenen Salat, Gurken oder Kohlrabi auf dem Balkon anziehen

Um Gemüse ernten zu können, muss nicht immer ein Garten vorhanden sein. Einige Gemüse wachsen auch im Balkonkasten. Jetzt ist die Zeit, um die Pflanzen auszusäen und auf der Fensterbank anzuziehen. Samen gibt es selbst im Supermarkt, wenn kein Gartencenter in der Nähe habt.

Für die Aussaat werden auch keine Blumentöpfe benötigt. Toilettenpapierrollen, Eierkarton, Milchkarton oder Gemüseschalen (Löcher zum Abfließen des Wasser sind wichtig) eignen sich auch dafür. Ebenso kann alte Erde verwendet werden, da die kleinen Keimlinge zunächst nur wenig Nährstoffe benötigen.

Am schnellsten keimen Gurken und Kürbisse. Die Erde in die Gefäße füllen und leicht andrücken. Zwischen den Samen sollten 2 cm Platz bleiben. Anschließend Erde über die Samen streuen, da sie nur keimen, wenn sie in der dunklen Erde stecken. Nun können sie auf der Fensterbank warm stehen. Die Erde darf nicht austrocknen. Nach 8-10 Tagen erscheinen die kleinen Pflanzen mit zunächst zwei Blättchen. Entwickelt sich die nächste Blattreihe müssen sie in ein größeres Gefäß umgepflanzt. In den Balkonkasten im Freien dürfen sie erst, wenn draußen die Temperaturen über 10°C in der Nacht betragen.

Für Salat eignet sich am besten Schnittsalat.

Übrigens werden Gurken- und Kürbisblüten gerne auch von Hummeln besucht, ebenso wie Tomaten- oder Schnittlauchblüten.



Bitte ohne Torf gärtnern !

Jetzt im Frühjahr werden in den Garten- und Baumärkten wieder sehr viele Säcke mit Blumenerde gekauft. Die Produktpalette ist dabei sehr groß: Anzuchterde, Kräuternerde, Azaleenerde usw. Doch sollte einmal ein Blick auf die Zusammensetzung der Blumenerde geworfen werden. Das Grundsubstrat ist Torf, ein Stoff der aus den Mooren kommt. Moore sind einzigartige, seltene Lebensräume, die sich seit 12.000 Jahren entwickelt haben, mit besonderen Tier- und Pflanzenarten. Sie sind auch für den Klimaschutz wichtig, da sie Kohlendioxid binden. Der Abbau von Torf für den Gartenbau zerstört weltweit diese besonderen Refugien. Als Pflanzsubstrat ist er eigentlich chemisch neutral und wird erst durch die Beimischung mit anderen Stoffen als Erde verwendbar.



Fotos: pixabay

Es geht auch anders! Wer einen Garten sollte einen Kompost anlegen. So werden die Gartenabfälle wieder zur wertvollen Erde. Für die Balkon- und Zimmerpflanzengärtnerei gibt es in jedem Garten- und Baumarkt Blumenerden, die keinen Torf enthalten, sondern aus Grünkompost hergestellt werden. Außerdem kann alte Erde vom Vorjahr auch wiederverwendet werden. Blumenerde für Kräuter wie Salbei, Thymian oder Rosmarin muss wasserdurchlässig und nährstoffarm sein. Hier kann alte Erde mit frischer Blumenerde gemischt werden.

Ich möchte Mitglied im Freilandlabor Britz e.V. werden !



Wir würden uns über Ihre Unterstützung sehr freuen. Als gemeinnütziger Verein sind wir auf Mitgliedsbeiträge und Spenden angewiesen. Für Spenden können wir gerne eine Spendenbescheinigung erstellen.

Wir senden Ihnen Anträge für die Mitgliedschaft auch zu oder schauen Sie auf unserer Webseite unter

<http://www.freilandlabor-britz.de/index.php/de/verein/mitgliedschaft>

Unsere Kontoverbindung:
Freilandlabor Britz e.V.
Berliner Sparkasse
IBAN: DE02100500000950006572
BIC: BELADEVB33XXX